

*Dem Tagesbefehl nicht,
dem unbekannten Appell gehorchend,
hörten die meisten ihr Leben ein!*



Der lange Weg

Kalt war es und nebelig, als er sich aufmachte in Augustdorf bei Detmold, am 14. Oktober des Jahres 2009, um seinen Vater zu besuchen. 66 Jahre hat es gedauert, ihn zu finden, im kalten nebeligen Russland bei Kursk. Wie wird es wohl sein, endlich bei ihm zu sein, fragte sich Hans-Werner mit seinen 74 Jahren, als er sich auf den 2300 km langen Weg machte nach Besedino, östlich von Kursk, zum Grab seines Vaters – Adolf Burmester.

Damals, am Tag zuvor wurde er 34 Jahre alt, bevor er sein Leben ließ, am 5. Juli des Jahres 1943. Gleich zu Beginn der großen Offensive „Zitadelle“. In Voronezh bei Trossna im Raum Orel, etwa 100 km nördlich von Kursk soll er gefallen sein. Die Gebeine des Vaters, geschweige denn ein Grab sind nicht mehr auffindbar. So wie das Schicksal abertausender seiner Kameraden und ebenso hunderttausender russischer Soldaten.

Auch dort erschweren immer wieder Grabschänder die mühevolle Arbeit derer, welche die Gebeine in ihre Obhut nehmen wollen, die Menschen der Kriegsgräberfürsorge. Mit Beginn der Exhumierung im Gebiet von Voronezh im Jahr 2004, konnten dort von mehr als 600 nur 300 Gebeine Gefallener durch ihre Erkennungsmarken klar identifiziert werden. Ein kleiner Trost und Gewissheit für die Familien nach so langer Zeit, doch der Schmerz über den Verlust wird bleiben.

Dort irgendwo muss auch der Vater auf den alles entscheidenden Einsatz gewartet haben, in dem rund 150 km langen „Kursker – Frontbogen“. An der kleinen Ortschaft, wo im Sommer des Jahres 1943 die Hölle aus Stahl losbrach, der wohl größten militärischen Landschlacht aller Zeiten. 2 Millionen Mann sollen sich mit ihren Waffen, darunter allein 5.000 Panzer und Geschütze, in ihren Stellungen gegenüber gestanden haben.

Verlässliche Angaben über dieses riesige Schlachtfeld, auch über die Verluste differieren stark. Alleine auf deutscher Seite waren mehr als 50.000 Gefallene und Vermisste zu beklagen, auf sowjetischer Seite ein Vielfaches mehr. Nicht zuletzt aus ideologischen Gründen, kennt keiner die wirklichen Opferzahlen, aber es waren auch hier zu viele, viel zu viele – jeder Einzelne!

Sie, die schon über Jahrzehnte suchten, hofften, bangten, resignierten, sie – mit der amtlichen „Nachforschung zum Grabnachweis“ – sie waren es, die endlich Gewissheit haben wollten. 300 Betroffene, Kinder-, Neffen-, Nichten-, Enkelkinder-, Ehemalige und sogar eine 90 jährige Witwe mit ihrer Tochter nahmen den gleichen langen Weg auf sich, um endlich ihren Frieden zu finden, auf dem neuen Soldatenfriedhof im kalten und nebeligen Besedino bei Kursk in Russland. Dort, wo sie ruhen sollen: die Väter, Verlobte, Ehemänner, Verwandte, Freunde und Kameraden.



Und so folgten sie der Einladung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge. Dort wo sie am 17. Oktober 2009 stattfand, die würdevolle Feier zur Einweihung der Ruhestätte in Kursk – Besedino, der endgültigen Grabstätte ihrer Lieben.

Die sterblichen Überreste sind dort nun eingebettet und finden endlich ihre letzte Ruhe, in Würde. Auf diesem gut 50.000m² großen Friedhof ruhen schon über 21.000 Gebeine deutscher Soldaten und es kommen in den nächsten Jahren noch mehr als 20.000 Schicksale hinzu.

Die einzelnen Gräber der Gefallenen sind in der Weite der Friedhofsanlage nicht erkennbar, sie tragen keine Grabzeichen. Über 21.000 Kriegstote dieses Kampfes konnte man hier bisher identifizieren. Ihre Namen und Lebensdaten findet der Suchende auf 43 Gedenk-Stelen aus Granit, ganz in der Nähe der Grabfelder. Auf weiteren 20 Stelen am Gedenkplatz wurden bisher die Namen von 19.000 noch nicht geborgenen oder vermissten Soldaten eingemeißelt, so auch der des Vaters – Adolf Burmester.

Er sagt, es sei einer der bewegendsten Momente in seinem Leben gewesen, an eben dieser Stele mit dem Namen seines Vaters zu stehen, der am 5. Juli 1943 gleich zu Beginn der großen Offensive fiel. Da war er, Hans-Werner, gerade einmal 8 Jahre alt als die Mutter, er und sein Bruder daheim in Hermannsburg bei Celle die Nachricht erhielten, dass ihr lieber Vater gefallen sei, im Kampf für... (-)

Und so geht auch die Zeit der Hinterbliebenen weiter. Fügung oder Zufall, denn auch Hans-Werner wurde 13 Jahre später Soldat – Panzersoldat, aber in einer anderen Armee – der Bundeswehr, in einer anderen Zeit – einer demokratischen, gottlob. So trug er, wie tausende andere, durch seinen Dienst in der Bundeswehr im hohen Maße dazu bei, zu einer der längsten Friedensepochen in Mitteleuropa.



Und vielleicht war es Hans-Werner auch darum ein besonderes Bedürfnis, beim Besuch des Grabes seines Vaters auf dem Soldatenfriedhof Kursk – Besedino Uniform zu tragen, seine Uniform – die Uniform des Panzersoldaten der Bundeswehr.

Dass dies so überhaupt möglich war, betont Hans-Werner, gilt sein besonderer Dank dem Kameraden Stabsfeldwebel Thomas Minnich, ehemaliger Kompaniefeldwebel der 5. Kompanie des Panzerbataillon 203 aus Augustdorf, für seine persönliche Unterstützung beim Genehmigungsverfahren durch das Streitkräfteamt. Ebenso gilt sein Dank dem Militär-Attaché in Moskau, für dessen Unterstützung.

Und nun zum Ende der Reise, am Sonntag dem 18. Oktober, erwies die Gruppe der Hinterbliebenen mit Ihrer Teilnahme an einer weiteren Gedenkveranstaltung, auf dem Kriegsgefangenen Friedhof in Sapogowo, ebenfalls weiteren 1800 beigesetzten deutschen Soldaten die letzte Ehre. Auch sie werden in naher Zukunft umgebettet und so bei ihren Kameraden auf dem Friedhof in Besedino ihre letzte Ruhestätte finden.

Auch an diesem letzten Tag der Reise war es kalt und neblig, in Russland bei Kursk, als die Gruppe noch dem Weg zu den ehemaligen Kampfgebieten in der Nähe von Prochorowka und dem strategischen Punkt „Jakob – 51° 43' N, 36° 11' O“, ca. 90 km südlich von Kursk folgte. Sie wollten es selbst sehen, wo er stattfand, der „Große Kampf“, um den Kursker-Bogen.

Hier also verloren so viele Menschen ihr Leben, hier verloren sie also ihre Lieben, im Sommer des Jahres 1943 – in Russland.



...ich denke, wer HEUTE meint, im friedlichen demokratischen Deutschland das GESTERN dieser Zeit BEURTEILEN zu können, AUCH der irrt! (Hans Sperzel – Essen im November 2013)

Besedino 21.10.2009

Eintrag in das Kondolenzbuch des Soldatenfriedhofs

*Unserem Herrgott sei Dank, dass ich diese Reise antreten konnte.
Nun stehe ich hier auf dem Soldatenfriedhof in Kursk-Besedino, so weit weg von der
Heimat und gedenke meines Vaters, endlich nach all den Jahren.*

*Adolf Burmester wurde am 04. Juli 1909, als zweiter Sohn der Missionarsfamilie
Johannes und Katharina Burmester aus Hermannsburg bei Celle,
in Nayudupet in Indien geboren.*

*Er ist am 5. Juli 1943 gleich zu Beginn der großoffensive „Zitadelle“ in Voronezh
ca. 100km nördlich von hier gefallen, sein Grab wurde bisher nicht gefunden.
Bei dieser Einweihungsfeier erwies ich ihm als sein Sohn die letzte Ehre.*

*Gleichzeitig erfülle ich den Wunsch meines ehemaligen Kommandeurs des
ehemaligen Panzerbataillons 214 aus Augustdorf (1966-70), Herrn Oberstleutnant
a.D. Alfred Rubbel, für die Traditionsgesellschaft der Tiger-Abteilung 503, einen
Kranz im Namen der Abteilung niederzulegen. Damit erweise ich den neun
Kameraden, die hier nun eingebettet wurden, stellvertretend die letzte Ehre.*

*Nicht zuletzt möchte ich meinen Dank auch dem Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge aussprechen und all der vielen Helfer, die mit großen Mühen
diesen Friedhof errichtet haben.*

*Stabsfeldwebel a.D. des ehemaligen Panzerbataillon 214 aus Augustdorf,
Mitglied der Traditionsgemeinschaft 8. PD und Tiger-Abteilung 510.*

*Hans-Werner Burmester
Russlandreise 14.-21. Oktober 2009*